

«Das Problem liegt eher beim System als bei der Stadt»

Von Stefan Feuerstein

Jens Bornand vom Planungsbüro Jud in Zürich unterstützt die Stadt Wil im Zusammenhang mit der zukünftigen Gestaltung der Zugfahrpläne. Ob seine Variante K 1 aber jemals umgesetzt wird, hängt stark vom Willen der SBB, der betroffenen Kantone und des Bundesamts für Verkehr ab.

Wil In der vergangenen Woche informierte die Stadt Wil über den hiesigen öV-Knoten. Einer der referierenden Experten war Jens Bornand, der im Planungsbüro Jud als Leiter öffentlicher Verkehr tätig ist. Im Interview berichtet er von seiner Tätigkeit für die Stadt Wil, den Inhalt der Variante K 1 und die Möglichkeit, dass die SBB diese Variante in absehbarer Zeit in ihre Fahrplangestaltung aufnimmt.

Wie lange beschäftigen Sie sich bereits mit der öV-Situation in Wil?

Den ersten Auftrag der Stadt Wil erhielt ich im Jahr 2012. Damals erarbeitete ich die Studie zu den IC-Halten in Wil. Die Zusammenarbeit wurde weitergeführt und die Resultate der ersten Studie zur Variante K 1 weiterentwickelt.

Wie beurteilen Sie die jüngsten Entwicklungen durch den Fahrplanwechsel im vergangenen Dezember?

Diesbezüglich erkenne ich eine klare Angebotsverschlechterung. Einerseits hat sich das Rollmaterial verschlechtert, andererseits fielen auch vereinzelt Züge weg. Zudem fahren gewisse Züge nicht mehr weiter als nach Zürich.

Sind die Beschwerden über diesen Fahrplanwechsel aus Ihrer Sicht gerechtfertigt oder sind dies eher Reklamationen auf sehr hohem Niveau?

Im europäischen Vergleich steht Wil noch immer gut da. Andernorts in der Schweiz ist das Angebot der SBB aber deutlich besser.

Was sind die Gründe dafür, dass die SBB das Angebot in Wil verschlechtert hat?

Die SBB wollen Wil sicher nicht bewusst abhängen. Die ganze Fahrplangestaltung ist aber sehr komplex und muss unzählige Rahmenbedingungen erfüllen. Dass alle von einem Fahrplanwechsel profitieren, ist sehr schwierig.

Wie erwähnt waren Sie bereits an der Studie bezüglich der IC-Halte in Wil beteiligt. Was waren die wichtigsten Erkenntnisse, die daraus gewonnen werden konnten?

Damals konnte festgehalten werden, dass es bessere Möglichkeiten gibt, als die Pläne der SBB und der Kantone. Das grösste Hindernis da-



Gemäss Jens Bornand vom Planungsbüro Jud (kleines Bild) könnte die öV-Situation in Wil mit der Variante K 1 deutlich verbessert werden.

stefz.v.g.

bei war aber der Planungsstillstand im Zürcher Verkehrsverbund. Schon 2008 wurde der Fahrplan der S-Bahnen auf zehn Jahre hinaus fixiert. Ohne Anpassungen in Zürich sind aber Anpassungen auf der Strecke St.Gallen-Wil-Zürich nicht möglich.

Diese Studie wurde weitergeführt und zur Variante K 1 ausgestaltet. Was beinhaltet dieser hypothetische Fahrplan in Bezug auf Wil?

Wil bekäme einen sehr guten Anschlussknoten und das nicht nur zur vollen und halben Stunde, sondern alle 15 Minuten. Diese Züge würden zudem alle in Flawil, Uzwil und Gossau Zwischenstopps einlegen, was der ganzen Region Vorteile bringen würde. Zudem wären sie auch der geplanten Einführung eines zweiten Sprinters zwischen St.Gallen und Zürich nicht im Weg und die Reisezeiten würden auf vielen Strecken deutlich kürzer.

Sehen Sie auch Nachteile bei dieser Variante?

Die vorgesehene S-Bahn S12 zwischen Wil und Winterthur könnte nicht wie geplant an allen Bahnhöfen anhalten, sondern lediglich in Aadorf und Sirnach. Um die Stationen dazwischen zu erreichen, müssten Zugpassagiere ab Zürich also weiterhin in Winterthur auf die S35 umsteigen.

Guido Wick von den Grünen Prowil kritisierte an der Informati-

onsveranstaltung von vergangener Woche, dass die Stadt Wil sich viel zu spät mit der hiesigen öV-Situation auseinandersetze (siehe Kasten). Was halten Sie von dieser Kritik?

Grundsätzlich sollte es heute noch möglich sein, auf den Fahrplanwechsel Ende 2018 Einfluss zu nehmen. Das System ist aber sehr langsam und unflexibel. Das Problem liegt also eher auf dieser Seite als auf jener der Stadt Wil. Es bräuchte wieder vermehrt eine rollende Planung.

Wie beurteilen Sie die Chancen, dass die Variante K 1 von den SBB wirklich umgesetzt wird?

Dass zumindest Elemente umgesetzt werden, ist sehr wahrscheinlich. Dass aber überall alles übernommen wird, ist nicht anzunehmen. Die Variante soll eher eine Diskussionsgrundlage bieten und zeigen, dass Wil nicht nur fordert, sondern eine machbare Lösung bietet.

Wann wäre eine Umsetzung denn frühestens möglich?

Wie gesagt wäre es vom technischen Aspekt her möglich, die Variante K 1 schon Ende 2018 umzusetzen. Aufgrund der Prozesse und Verfahren gehe ich aber davon aus, dass mit politischen Druck eine Einflussnahme auf den Fahrplan 2021 möglich sein wird. Betrachtet man die Thematik pessimistisch, wären Verzögerungen beliebig möglich.

Besser spät als nie

Herr Wick, die Grünen Prowil setzten sich schon 2007 gegen die Verschlechterung des öVs in der Region ein. Was haben Sie damals gemacht?

Schon 2007 war bekannt, wie sich der Fahrplan bis 2019 ohne Gegenwehr entwickeln würde. Um dies zu verhindern, intervenierten wir mit zwei Interpellationen und einem Postulat. Das Anliegen wurde aber weder vom Parlament noch vom Stadtrat ernst genommen, der dringende Handlungsbedarf wurde negiert. Erst vier Jahre später erkannte der Stadtrat das Problem und zeigte sich bereit, externe Unterstützung anzunehmen. Auf unsere Empfehlung hin engagierte die Stadt dann das Planungsbüro Jud, das daraufhin die Studie zu den IC-Halten in Wil ausarbeitete.

Was halten Sie von den aktuellen Plänen der Stadt?

Sie ist zwar viel zu spät dran, doch es ist besser sie interveniert spät, als gar nicht. Ich bemängle aber, dass die Stadt keine weiteren Spezialisten beizieht. Es braucht zusätzlich zur fahrplantechnischen Ausarbeitung auch Unterstützung im Bereich Verhandlung, Standortförderung und Technik. Es müsste darauf beharrt werden, dass die Sprinter zwischen Zürich und St.Gallen auch in Wil anhalten.

Was fordern Sie nun von der Stadt Wil?

Es braucht eine stichhaltige Argumentation, um die SBB und das kantonale Amt für öV unter Druck zu setzen. So kann die Situation für die Wiler Pendler verbessert werden. Modernes Rollmaterial, genügend Sitzplätze sowie gute und ausreichende Verbindungen sind nur einige Stichworte. Dazu ist Kampfgeist und Cleverness unabdingbar.



Guido Wick, Stadtparlamentarier Grünen Prowil

sfe

Was ist Ihre Meinung dazu? Schreiben Sie uns per E-Mail an red@wiler-nachrichten.ch

Mit Zusendung Ihrer Meinung treten Sie alle Rechte an den Verlag ab, welcher dann entscheidet, ob diese publiziert wird und wenn ja, in den Onlinemedien und Print.